

hinauf und auch die jungen Kinder eingeführt ins göttliche Reich. Vor ihnen aufgeschlossen das Paradies.

2. Ein Brief von Harms vom 17. März 1817.

Durch Herrn Pastor Mau in Kiel ist folgender interessante, im Archiv der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde in Kiel¹⁾ im Original befindliche Brief zur Verfügung gestellt worden:

Ss. Ts.

Es haben die hochzuverehrenden Herren der Gesellschaft freywilliger Armenfreunde auf meinen Wunsch, an Ihren Berathungen und Arbeiten Theil zu nehmen, durch eines Ihrer Mitglieder, den Herrn Doctor Borchardt, mir die Gesetze der Gesellschaft zustellen lassen zur vorherigen Durchsicht, wie es in den Gesetzen heißt, und, wie ich hinzudachte, zu meiner nachherigen Erklärung, ob ich auf diese Gesetze in die Gesellschaft eintreten wollte oder nicht. Zufolge eines Herkommens bey Ihnen, um welches ich bis jetzt nicht wußte, hat die Gesellschaft in der Voraussetzung, daß, wer nichts einbringt, auch nichts habe wider die Gesetze, unter Ihre Mitglieder mich aufgenommen. Für die Aufnahme danke ich ergebenst, nur muß ich den hochzuverehrenden Herren eröffnen, was schon bei der letzten Versammlung würde geschehen seyn, wenn der Herr Doctor Bochartd hätte der Versammlung beywohnen können: daß meinem Eintreten Eines im Wege ist. Ein Bogen fehlt in dem mir zugestellten Exemplar, das meine ich nicht sowol als eigentlich das: Durch einen Handschlag soll ich zur Befolgung der Gesetze verpflichtet werden. § 110. Wol die Unterschrift der Gesetze, welche ebenfalls verlangt wird, kann ich, aber diesen Handschlag kann ich nicht geben, als mit welchem ich, nach meiner Ansicht, meinem Amt etwas vergebe. Es ist mir keineswegs unbekannt, daß hier der Prediger, besonders der Archidiakonus, in einem andern Verhältniß zum Armenwesen und zu dessen Verwaltung steht wie in andern Städten und auf dem Lande, doch scheint es mir dem Prediger zu viel zugemuthet zu seyn, daß er sich durch einen Handschlag den Eintritt in eine Gesellschaft eröffnen soll, in welche er gehört von Berufswegen — welcher Handschlag ferner, der einem der Gemeindeglieder, vielleicht einem Beichtkinde, mitten unter einer Anzahl (von) Gemeindegliedern gegeben wird, in meinen Augen offenbar das Verhältniß stört, in dem der Prediger als solcher zur Gemeinde steht und sich halten muß. Irre ich hierin, so werden Sie Selbst einen Irrthum, in welchem ich mein Amt ehre, verzeihlich finden und meine Besorgniß, das Amt zu verletzen, untadelhaft. Daß meine Herren

¹⁾ Das den Brief enthaltende Aktenfascikel trägt die Bezeichnung: Gesetze. Mitgliedschaft der Prediger 1815—1867. A. II. 5. An der Spitze des Schreibens steht der Vermerk: No. 85. Eingegangen d. 27. März 1817. Producirt in der ordentl. Versammlung der Gesellschaft freiw. Armenfreunde den 27. März 1817.

Kollegen vor mir den Handschlag gegeben haben, kann so wenig ein Tadel wider dieselben als ein Grund wider mich seyn, da bekanntlich seit einigen Jahren der Begriff eines Geistlichen sich wieder, mehr zum Alten hin, verändert, der Zeitgeist, wenn es der ist, einen andern Begriff aufzustellen angefangen hat. Helfen Sie denn, liebe Herrn und Freunde, einem Ihrer Prediger das werden, was er seyn soll (ich drücke mich aus als mit Ihnen im Einverständniß) und was er seyn will: ich bitte, erlassen Sie mir den Handschlag.

Ganz ergebenst

Harms, Archidiakonus.

Kiel, d. 27. März 1817.

3. Ein Brief von Harms an Pastor Joh. A. Mau-Schönberg.

(Das Original befindet sich im Besitz des Herrn Pastor Mau-Kiel.)

Kiel, d. 10t. Oct. 1838.

Es war mein Vorsatz, lieber Herr Bruder, auch gar nichts durch irgend wen beym Landtage anzubringen, es zu versuchen auch nicht einmal. Allein es wacht in mir auf und will sich nicht beschwichtigen lassen, heute, da beydes zusammentrifft: die Nachricht, daß in Segeberg schon der Platz zu einem Seminargebäude gewählt wurde, — wenn es wahr ist, — und: daß Sie, wie im Corr(espondenz-)Blatt¹⁾ stehet, die Wiederherstellung des Seminars in Kiel zur Propos(ition) gebracht haben. Hierüber zuerst, was ich zu lesen bitte, falls Sie etwas von demselben brauchen könnten und wollten. Neues wird es nicht seyn, vielleicht doch eine zu brauchende Phrase darin.

Lesen Sie etwa ein anderes Wort, ich schreibe indeß: Wenn das Tollheit heißt, neu bauen, wenn man ein gutes Gebäude hat, dem auch das neue Gebäude nimmermehr gleichkommen wird, und zu dem Ende ein 10 000 \mathfrak{R} verschwenden oder verschwenden lassen, — was unnöthig ausgegeben wird, ist immer verschwendet; wenn es Tollheit heißt, ein Gebäude von der Stelle, da es Licht hat, versetzen dahin, wo es keins hat, keins haben kann außer, wenn man es von oben hereinfallen lassen zu können meint, — wir sind aber ja darauf gewiesen in unserm Lande Seitenfenster zu machen; — wenn es Tollheit heißt, erfahrer und sachkundiger Männer Wort verachten gegen aufgegriffne aufgeraffte Sentimens, die von unerfahrenen und sachunkundigen Männern traditionell gemacht werden, — und Solches thun in einer Unternehmung, bey welcher hohe und heilige Interessen eines Landes auf viele Generationen in Betracht kommen, — die Universität selber nat für unser Land kaum eine solche Wichtigkeit, wie das Sem(inar) hat, man kann allenfalls eine andre beziehen, was Viele thun, —: wenn das Tollheit heißt, so

¹⁾ Vgl. Correspondenz-Blatt. Redigirt und herausgegeben von Th. Olshausen, Nr. 91, Kiel, Mittwoch, den 10. October 1838, S. 376. — Harms kürzt öfter Worte ab; die wichtigeren Ergänzungen sind in () gestellt.